

Umbau Einfamilienhaus Margit und Otto Bechter, Dornbirn

Haus Ladstätter, Tristach

Männerwohnheim der Heilsarmee, Wien



Auszeichnungen

Umbau Einfamilienwohnhaus Margit und Otto Bechter, Dornbirn



Das für diese Bergparzelle oberhalb der Stadt Dornbirn historisch wertvolle Gebäude konnte bei gleichzeitiger Umnutzung erhalten werden.



*Einreicher und Architekt:
Ing. Gerold Leuprecht GmbH
Dritteläckerweg 9
A-6850 Dornbirn
Tel.: +43 (0) 5572/20473-0
E-mail: g.leuprecht@vol.at*

*Hautechnik-Planer:
Peter Metzler, Dorfinstallateur,
Andelsbuch*

*BauträgerIn:
Margit und Otto Bechter, Dornbirn*



Jurykommentar

Der komplette Umbau dieses Holzhauses ist sehr gelungen. Trotz Neudefinition der optischen Gestaltung und Erweiterung blieben die ursprünglichen guten Proportionen erhalten.

Die Fassaden wurden mit heimischer Weißtanne gänzlich neu verschalt und mit einer Mineralwollerdämmung versehen, die den bemerkenswerten U-Wert von $0,15 \text{ W/m}^2\text{K}$ erreicht.

Durch die Sanierung erfüllt das alte Haus nun die Kriterien eines Energiesparhauses und hat gleichzeitig einen neuen Charakter bekommen.

Das ursprüngliche Schulgebäude wurde im Jahr 1800 erbaut und im Jahr 1948 zu einem Lebensmittelgeschäft umfunktioniert. Im Zuge dessen wurde der bergseitige Teil des Gebäudes um einen Zubau in Holzriegelbauweise erweitert. Die jetzigen Bauherren haben das Gebäude geerbt und es in ein den heutigen Wohnverhältnissen entsprechendes Einfamilienhaus umgebaut.

Der schlechte Zustand des alten Schulteiles erforderte massive Eingriffe in die Grundsubstanz. Die Erdgeschossdecke im Wohnteil, die in der Südwestecke um 22 cm abgesenkt war, wurde vollständig erneuert, da sie nicht mehr den statischen Anforderungen entsprach. Die restlichen Decken und Dachsparren wurden mit Stahlträgern und Dielen verstärkt, welche seitlich an die bestehenden Balken geschraubt wurden.

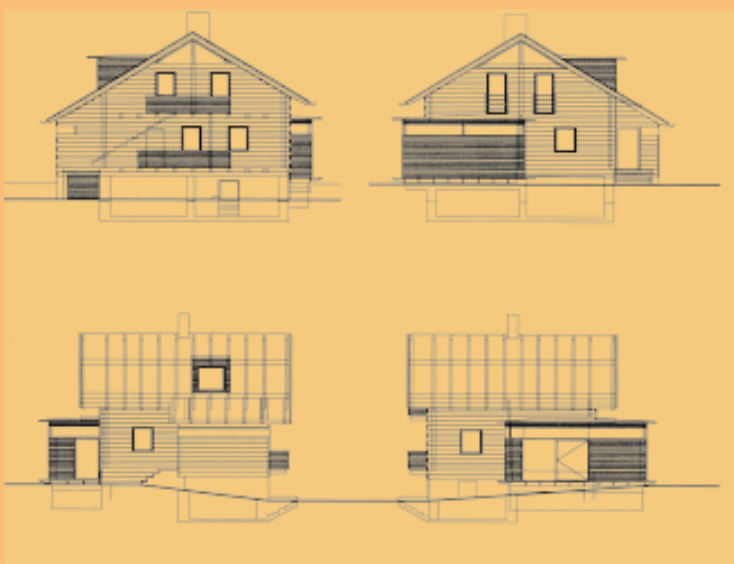
Im südlichen Teil wurde die bestehende Holzstrickwand, im nördlichen Teil die Riegelwände mit einer 19 cm und 33 cm Mineralwollerdämmung versehen. Die ursprüngliche Schindelfassade wurde durch eine schmale Rhombusschalung ersetzt. Für die Außenfassade und den Innenausbau wurde regional verfügbares Weißtannenholz verwendet. Das gesamte Gebäude

wurde mit neuen Naturholzfenstern aus Lärche versehen. Die Verglasung hat einen U-Wert von $1,1 \text{ W/m}^2\text{K}$. Die Fenstergrößen und -formate wurden entsprechend den heutigen Verhältnissen geändert. Weiters wurden die Sanitärinstallationen vollständig erneuert. Für die Warmwassererzeugung im Sommer sorgt ein 8 m^2 großer Fassadenkollektor, der in der Balkonbrüstung der Terrasse im ersten Obergeschoss untergebracht ist. Im Winter wird für Warmwasser und Heizung ein Öl-Heizkessel verwendet.

Aufgrund der oben genannten Maßnahmen entspricht das Haus nun – nach Berechnung des Energieinstitutes Vorarlberg – den Kriterien eines Energiesparhauses. (Bei der Altbau-Generalsanierung können um 10% bzw. um 15% erhöhte Annuitätzuschüsse erreicht werden, wenn der spezifische Heizenergiebedarf (qH-Wert) des Gebäudes unter $55 \text{ kWh/m}^2\text{a}$ bzw. $40 \text{ kWh/m}^2\text{a}$ beträgt). Der spezifische Heizenergiebedarf beträgt $38,5 \text{ kWh/m}^2\text{a}$.



Haus Ladstätter, Tristach / Lienz



Ein Holzblockhaus wurde durch Sanierung und Zubau zu einem modernen Einfamilienhaus mit Niedrigenergiestandard.

*Einreicher und Architekt:
Dipl.-Ing. Reinhard Madritsch, Innsbruck
Adolf-Pichler-Platz 12
A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0) 699/11343341
E-mail: r.madritsch@chello.at*

*Haustechnik-Planer:
Michael Oberhuber, Nussdorf-Debant*

*Bauträger:
Siegfried und Roland Ladstätter, Tristach*



Das Grundstück dieses Holzblockhauses aus den 30er Jahren orientiert sich hauptsächlich nach Westen und liegt in den Wintermonaten für circa zwei bis drei Monate im Schatten. Aus diesem Grund waren die Möglichkeiten der Solarnutzung begrenzt.

Die Maßnahmen konzentrierten sich auf die optimale Dämmung der Hülle und eine Verbesserung der räumlichen Qualität. Der Altbau erhielt durch eine 20 cm Außendämmung und eine Lärchenholzschalung ein neues Gesicht. Generell wurde großer Wert auf die Vermeidung von Kältebrücken gelegt, daher wurden auch die Fensterstöcke überdämmt.

Der spezifische Heizwärmebedarf beträgt 40 kWh/m²a. Gerechnet wurde mit der Tiroler NiedrigEnergieHaus-Passivhaus-Berechnungsmethode. Der Zubau, errichtet mit Holzfertigteilen und einer kleinteili-

geren Lärchenschalung, wurde, an der Südwestseite höhenversetzt, in den Altbau geschoben. Durch diesen Anbau konnte das Wohnzimmer über eine großflächige Schiebetüre zu einer Gartenterrasse hin erweitert werden und bildet nun das Zentrum des Hauses.

Die exponierte Lage an einer Hauptdurchzugsstraße machte einen Lärmschutz notwendig. Dieser wurde durch eine hochgezogene Südfront mit rundumlaufenden Oberlichtern, die ausreichende Belichtung und einen Ausblick auf die Bergwelt zulassen, sowie durch die Absenkung des Wohnzimmers erreicht.

Im Obergeschoss wurde der Dachboden integriert und zusätzlich über die Firstflächen belichtet. Die Dachgaube an der Ostseite wurde vergrößert, um die Belichtung des Badezimmers zu verbessern.

Jurykommentar

Aufgrund der schattigen Lage des Objektes mussten sich die Sanierungsmaßnahmen auf die Optimierung der Gebäudehülle konzentrieren. Durch die gute Dämmung und sehr schön ausgeführte Lärchenholzschalung konnte ein hoher Dämmstandard von 0,14 W/m²K für die Außenwände erreicht werden. Die Wärmeverluste durch die Fenster konnten durch den Einsatz einer qualitativ hohen Verglasung (U=0,7 W/m²K) sowie durch die Überdämmung der Rahmen stark reduziert werden. Trotz eines geringen Budgets von 109.000 Euro ist es dem Planer gelungen, ein altes Gebäude in ein modernes, energiesparendes und funktionelles Haus umzuwandeln.



Männerwohnheim der Heilsarmee, Wien



Mit großem Engagement wurde ein Raum- und Architekturkonzept entwickelt, das sich den ökologischen und sozialen Herausforderungen unserer Zeit stellt.



*Einreicher und Architekt:
Mag. Arch. Robert Dax,
Brigittenauer Lände 24/14
A-1200 Wien
Tel.: +43 (0) 1/3320380
E-mail: architekt.robert.dax@aon.at*

*Haustechnik-Planer:
Dipl.-Ing. Rudolf Ingo Sonnek, Weiz*

*Bauträger:
Verein der Heilsarmee, Wien*

Das Haus steht im jüdischen Viertel von Wien und wurde um die Jahrhundertwende als Hotel geführt. Seit 1958 wird das Gebäude als Männerwohnheim der Heilsarmee genutzt; in den Jahren 1997 bis 1999 wurde es vollständig saniert. Die wesentliche Herausforderung bestand darin, optimale Bedingungen für eine professionelle Sozialarbeit zu schaffen und dabei in hohem Maße ökologische Aspekte zu berücksichtigen.

Durch den Abbruch des Daches und den Neubau zweier Dachgeschosse über dem Straßentrakt, der Unterkellerung des Hofes und der Absenkung des Kellerniveaus um 40 cm wurde die bestehende Nutzfläche um ein Drittel (500 m²) vergrößert. Der Abbruch der Pultdächer an den Hoftrakten verkleinerte die Gebäudeumrisslinie und führte so zu besseren Lichtverhältnissen und mehr Son-

neneinstrahlung im Hof. Die Begrünung des Hofes, der Terrassen und der Dächer verbesserte das Klima und unterstützt so den sommerlichen Überhitzungsschutz.

Die vorgelagerten Klimazonen im Dachgeschoss sind aus Glas ausgeführt und sorgen für eine deutliche Reduktion der Heizkosten. Durch Erneuerung der Sanitärinstallation und die Installation einer Solaranlage mit rund 46 m² Kollektorfläche und einem 3000 Liter Speicher können ca. 30% des Warmwasserjahresverbrauchs gedeckt werden. Für den Nutzwasserverbrauch wurde eine Grundwasserentnahmestelle eingebaut.

Über die künstlerische Dimension wurde auch der geschichtliche Hintergrund in das Sanierungskonzept miteinbezogen: Einer 1939 in Brand gesteckten Synagoge, die sich

gegenüber diesem Gebäude befand, wurde durch eine Textinstallation des Künstlers Peter Daniel mit dem Wortlaut "Ist es nicht erst der Bruch, der Offenheit schafft?" gedacht.

Als weiteres Ergebnis der Umbaumaßnahmen konnte das Angebot für die Bewohner verbessert werden. So sind private Räume und öffentliches Heim nun getrennte Bereiche. Im Keller gibt es nun einen Gymnastikraum, eine Waschküche und einen Andachtsraum. Mit dem neu geschaffenen Veranstaltungsraum für Seminare und kulturelle Events wurde das Haus auch nach außen geöffnet.

Für all diese Maßnahmen wurde dieses Projekt bereits mit dem Wiener Stadterneuerungspreis 2001 ausgezeichnet.



Jurykommentar

Bei der Sanierung dieses Gebäudes wurde nicht nur der soziale, sondern auch der ökologische Aspekt beispielhaft berücksichtigt. Lobenswert sind die vorgelagerten Pufferzonen und ausgetauschten Holzfenster mit Wärmeschutzglas, die zu einer Reduktion des Heizwärmebedarfs um 25% führen. Die 45 m² große Solarkollektorfläche senkt auch den Energiebedarf für die Warmwasseraufbereitung. Eine Reduktion des Kaltwasserverbrauchs wird durch die Nutzung von Brunnenwasser für die WC-Spülung erreicht. Die Architektur ist gut durchdacht, im Detail gut ausgeführt und gut dokumentiert.